

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2022)
Heft: 2: Gemeinden

Artikel: Augst und sein historisches Erbe : das Dorf auf der Römerstadt
Autor: Schuler, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Augst und sein historisches Erbe

Das Dorf auf der Römerstadt



Augst
Das Wappen ist das der Edelknechte Pfirter von Liestal, die im 14. Jahrhundert den Brückenzoll an der Ergolz in Augst einzogen.

In der Baselbieter Gemeinde Augst trifft die Gegenwart auf die Antike. Eine Begegnung, die nicht immer ganz reibungslos abläuft.

Text Andreas Schuler · Fotos Claude Giger

Augst ist ein kleines Dorf auf 275 Metern über Meer am nordöstlichen Ende des Kantons Basel-Landschaft. Seinen Namen hat die kleine Siedlung von der antiken Römerstadt Augusta Raurica, die Augst heute zu einer der bedeutendsten Ausgrabungsstätten nördlich der Alpen macht. Dieser Status bringt viele Vorteile, aber auch einige Einschränkungen mit sich.

Eine blühende Stadt

Um 44 v. Chr. gründete der römische Statthalter Lucius Munatius Plancus anscheinend die Colonia Raurica. So steht es jedenfalls in seiner Grabinschrift. Als rund 50 Jahre später Augustus zum Kaiser wurde, erhielt das Siedlungsprojekt den erweiterten Namen Augusta Raurica. Was zunächst als kleine Siedlung aus einigen Holzhäusern begann, wuchs über die Zeit zu einer Stadt heran, die in Spätzeiten rund 15 000 Men-

schen beherbergte. Den Kern der Stadt bildete die auf einer erhöhten Terrasse gelegene Oberstadt. Sie befand sich auf dem heutigen Gemeindegebiet von Augst. Am Fuss dieser Terrasse, wo heute die aargauische Gemeinde Kaiseraugst liegt, befand sich die kleinere Unterstadt.

Augusta Raurica lag an einem strategisch günstigen Ort. So kreuzten sich hier wichtige Verkehrs- und Handelsrouten, und man hatte Zugang zum Transportweg über den Rhein. Auf dieser Grundlage blühte die Stadt auf. Sie wurde grösser und luxuriöser. Neben Handwerkstätten und Wohnhäusern prägten bald auch Thermen, Theater und Tempel das Bild der Stadt. Selbst ein Strassenetz kannte man.

Mit dem ausgehenden 3. Jahrhundert ging diese Blütezeit zu Ende. Damals erlebte die Stadt sowohl wirtschaftlich wie auch bei den Bevölkerungszahlen einen Einbruch. Die Entwicklung endete damit, dass aus der ehemals wichtigsten Stadt der Region im 5. Jahrhundert eine eher unbedeutende Siedlung wurde. Lange hatte man für diesen Bruch in der Erfolgsgeschichte von Augusta Raurica einen Einfall der Alemannen verantwortlich gemacht. Mittlerweile geht die neuere Forschung jedoch davon aus, dass innere Krisen des





- ◀ Regale voller Ordner mit Grabungsdokumentationen
- ▼ Säcke voll Vergangenheit
- ▶ Die Funde werden im Sammlungszentrum dokumentiert.

Amphitheater entdeckt

Wie wichtig der sorgfältige Umgang mit dem römischen Erbe ist, zeigt der kürzlich erfolgte Sensationsfund in Kaiseraugst. Vermutet hatten die Forscherinnen und Forscher dort bis im Dezember 2021 einen Steinbruch, gefunden wurde bei Bauarbeiten dann aber ein Amphitheater – das jüngste je entdeckte des Römischen Reiches.

Dank der Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft konnte das Bauprojekt so angepasst werden, dass das Amphitheater von Kaiseraugst im Boden erhalten bleibt. Die archäologische Substanz wird durch eine Aufschüttung geschützt, darüber wird der Neubau errichtet. Das Monument bleibt dadurch an seinem originalen Platz und so für die Zukunft erhalten.



Freigelegt ist etwa ein Viertel des Mauerovals.

römischen Reiches und klimatische Verschlechterungen den Niedergang bedingten.

Auf den Spuren der Vergangenheit

In Augst erinnert heute ein Freilichtmuseum an die einstige Römerstadt. Rund 150 000 Besucherinnen und Besucher bestaunen hier jedes Jahr die ausgegrabenen Zeugnisse aus der Antike. Dass es solche Ausgrabungen zu entdecken gibt, ist unter anderem dem Basler Humanisten und Sammler Bonifacius Amerbach zu verdanken. Dieser machte im Jahr 1582 in Augst die erste archäologische Ausgrabung nördlich der Alpen und stiess dabei auf das Theater von Augusta Raurica. Angetrieben vom

Entdeckergeist eiferten ihm in der Folge viele weitere Forscher nach. Aus heutiger Perspektive waren diese Ausgrabungen allerdings eher unsystematisch und die damals daraus gezogenen Schlüsse der Wissenschaftler nicht wirklich haltbar.

Nachdem die Grabungen zu Beginn einen abenteuerlichen Charakter hatten, wurden sie Ende des 19. Jahrhunderts zunehmend systematischer. Ein wichtiger Schritt war dabei der Kauf eines grossen Teils des archäologisch interessanten Geländes durch die Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel (HAG) im Jahr 1884. Sie sicherte das Gebiet damit für die For-

schung. 1935 wurde zudem die Stiftung Pro Augusta Raurica gegründet, welche die Grabungen seither finanziell unterstützt.

Heute ist Augst ein bedeutender Ort der archäologischen Forschung, wo nach den neuesten wissenschaftlichen Standards ausgegraben und geforscht wird. Der so entstandene archäologische Komplex ist einer der grössten Arbeitgeber der Gemeinde Augst und generiert auch immer wieder Aufträge für das lokale Gewerbe. Aus dieser Perspektive betrachtet ist das historische Erbe also ein Segen für die Gemeinde.

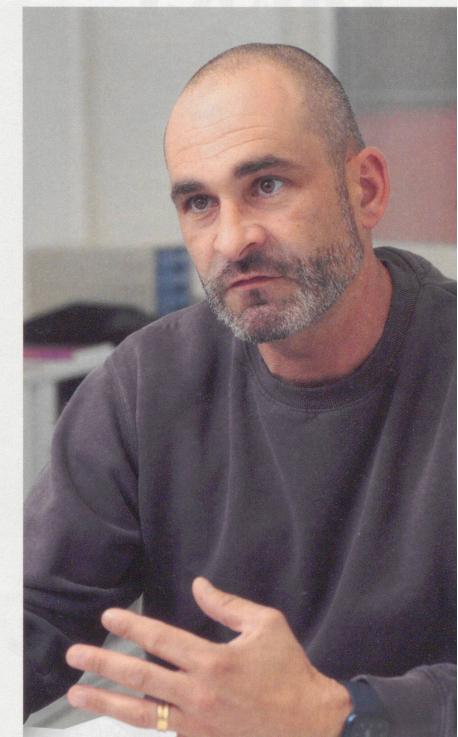
Geschichtsbewusstsein versus Gemeindeentwicklung

In Augst wurde das geschichtliche Erbe jedoch nicht von allen als Geschenk betrachtet. So wurden immer wieder Klagen laut, dass die archäologische Forschung die Entwicklung der Gemeinde beschränken oder gar behindern würde. Gemeint sind damit vor allem die Auswirkungen auf die private und öffentliche Bauaktivität und die Tatsache, dass auch außerhalb der Schutzzonen nur nach vorangehender archäologischer Prüfung gebaut werden darf. Manchmal sind zudem Notgrabungen nötig, um allenfalls vorhandene Funde vor einem Bau zu sichern. Dies führt zu Verzögerungen der Bauvorhaben und deshalb zum gelegentlichen Unmut.

Dieser Unrat hat unter anderem im «Zielkatalog für die zukünftige Entwicklung von Augst» aus dem Jahr 2003 seine Spuren hinterlassen. Darin heisst es: «Die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Gemeinde gehen gegenüber der Römerstadt vor (Lebende vor den



→ augustaurica.ch



Archäologe Cédric Grez ist für die Ausgrabungen und die Sammlung zuständig.

Toten).» Die Formulierung kommt konfrontativ und kampfeslustig daher. Und so wird zumindest bei einigen damals wohl auch die Stimmungslage gewesen sein.

Der Archäologe Cédric Grez kennt diesen Konflikt gut. Seit 2016 ist er in Augst für die Ausgrabungen, die Monamente und die Sammlung zuständig. Am grössten sei der Ärger über die Verzögerung einzelner Projekte in den 60er-Jahren und Anfang der 2000er gewesen, als in Augst besonders viel gebaut wurde. Mittlerweile hätten jedoch sowohl das Baugeschehen als auch die Konflikte abgenommen, meint Grez. Und die Akzeptanz für die Interessen der Forschung habe zugenommen. Dies hänge auch damit zusammen, dass man von Seiten der Behörden inzwischen etwas weniger restriktiv sei als früher.

Wohnen ohne Keller

Konkret zeigt sich diese Entwicklung daran, dass es inzwischen bei einem Bauvorhaben nicht mehr bloss die Optionen «Ja» oder «Nein» gibt. Es existieren mittlerweile auch Zonen, in denen gebaut werden darf, obwohl man im Boden antike Überreste vermutet. Im entsprechenden Gebiet wird bei einem Bauprojekt Erde aufgeschüttet, um das Darunterliegende zu schützen. Auf dieser Aufschüttung kann dann das Einfamilienhaus, der Wohnblock oder der Gewerbebetrieb gebaut werden, wobei man auf einen Keller allerdings verzichten muss.

Ein Beispiel für diese rücksichtsvolle Art des Bauens ist das neue Sammlungszentrum von Augusta Raurica. Hier werden die bei den Notgrabungen gesicherten

römischen Funde gesäubert, untersucht, beschriftet und ins Depot gebracht. Das aus den Objekten gewonne Wissen stellt zusammen mit den Grabungsdokumentationen sicher, dass die Reste der antiken Römerstadt wissenschaftlich rekonstruierbar und damit für die Forschung zugänglich bleiben. So wird in Augst ein Stück Vergangenheit bewahrt, das ansonsten für immer unter Neubauten verloren gegangen wäre. ■

Quellen

Furter Alex R.: «Augusta Raurica», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 21.09.2006. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012280/2006-09-21/>, konsultiert am 16.12.2021

Salathé René, Furter Alex R., Hägler Heinrich u.a.: «Augst und Kaiseraugst: zwei Dörfer – eine Geschichte», 2007 Liestal, ISBN: 978-3-85673-671-2

Burkhardt Leonhard: «Munatius Plancus – Gründer von Augst und Karriest», Online: www.augustaurica.ch/assets/content/files/01_Besuchen/Stadtgeschichte/Geschichte_Munatius_Plancus.pdf, konsultiert am 19.01.2022

Zielkatalog für die zukünftige Entwicklung von Augst, Gemeindeverwaltung Augst, Juli 2003